



Raaar

Gustav Knudsen

ROMAN

GUSTAV KNUDSEN



Der Auszug Wilmas zu ihrem neuen Freund Teun trifft Gustav tief ins Herz.

Es beginnt eine Zeit geprägt von Alkoholexzessen, in der sich Michelle als Fels in der Brandung erweist.

Ihre kindliche Naivität, gepaart mit jeder Menge Hartnäckigkeit, schafft es schließlich mit viel Geduld Gustav aus seinem Tief zu befreien.

Im Urlaub, den beide in Norwegen verbringen und der eine neue Ära ihrer Beziehung einläuten soll, lernen sie die ziemlich freizügige Ingrid kennen, die keinen Hehl daraus macht, dass ihr Michelle ebenso gut gefällt wie Gustav.

Es folgen erotisch prickelnde Nächte, in denen jeder auf seine Kosten kommt und die Gustav mit Wehmut an die Zeit mit Wilma erinnern.

Kaum aus dem Urlaub zurückgekehrt, erreicht Gustav ein Brief von Wilma, der ihn bis ins Mark erschüttert. Hals über Kopf beschließt er zu Wilma nach Willemstad zu fliegen, was Michelles Argwohn entfacht.

In Willemstad bietet sich Gustav ein Bild des Elends, was ihn in dem Beschluss bestärkt, Wilma mit zurück in die Niederlande zu nehmen.

Mit einem Schlag scheint Michelles schlimmster Albtraum Realität zu werden.

Gustav Knudsen

„Raaar“

Wie macht das Kätzchen?

*Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.*

© 2022 - Gustav Knudsen
Herstellung und Verlag:
BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 9783757845476

„Prolog“

Wilma hatte zu meiner Hand gegriffen, die ich im ersten Moment fortzog. Dann aber zuliess, dass sie mich umfasste. „Ich kann dir gar nicht sagen wie elendig ich mich fühle ...“ begann sie.

„Doch. Das hättest du schon lange tun können. Du hättest mehr als einmal anrufen können. Dich erklären können. Mir erklären können was mit dir passiert. Was mit uns passiert. Stattdessen kommt aber nichts. Und jetzt servierst du mir eine solche Geschichte. Was ist mit all der Zeit die wir zusammen verbracht haben? Mit deinem Vertrauen? Mit deiner Liebe“?

„Ich kann es dir nicht sagen, nicht erklären. Es ist einfach so passiert“. „Ach Quatsch Wilma. Sowas passiert doch nicht einfach. Was du mir gerade gesagt hast ist doch mehr als einfach passiert. Dass ihr gefickt habt – das ist sicher einfach so passiert. Aber alles andere doch nicht. Das glaubst du doch selber nicht“.

Genau das was ich mir fest vorgenommen hatte nicht zu tun, passierte gerade mit mir. Ich wollte Wilma keine Vorhaltungen machen. Konnte meine Enttäuschung, meine Verletztheit nicht zurückhalten. Egal was sie auch sagen wollte, ich unterbrach sie fast im Ansatz. Selbst wenn sie etwas Erklärendes sagen wollte, kam sie so gar nicht dazu. Hatte nicht die geringste Möglichkeit zu mir durchzudringen.

Wir waren bereits am Strand angekommen, liefen über den weichen, feinen Sand. Knapp an der Wasserlinie entlang. Als ich mich umdrehte erkannte ich wie die sanfte Brandung die hinter uns liegenden Fussspuren überspülte und so langsam verschwinden liessen. Mit ins Meer zog. Genau so fühlte ich mich. Als würde alles von uns weggespült. Langsam, aber unaufhaltsam. So als wäre hier niemand langgelaufen. Und alles im Meer verschwand. In einem Meer der Traurigkeit.

„Wollen wir zu unserem Lieblingsplatz gehen“? Wilma hatte sich vor mich gestellt, schaute mich mit verheultem Gesicht an.

Mit Lieblingsplatz meinte sie den Platz etwas abseits, in den Dünen, geschützt vor Wind und Blicken, den wir so oft gewählt hatten um uns nahe zu sein, auf den Horizont hinaus zu schauen. Unzählige Male hatten wir hier gesessen, erzählt, uns über Dinge unterhalten die uns wichtig waren. Wichtig erschienen. Uns geliebt, unsere Körper und unseren Geist vereint. Zuletzt vor ihrer Abreise nach Sneek.

Eine Gruppe Möwen drehte ihre Kreise über unseren Köpfen, stiess im Sturzflug herunter auf den Strand, versuchte irgendeine Beute zu ergattern, dabei laut „Meins, Meins, Meins“ kreischten. Vorsichtig legte Wilma ihren Arm um meine Schulter.

„Wir waren beide sehr betrunken an dem Abend, fühlten uns voneinander angezogen, haben einfach unserem Verlangen nachgegeben. Das kennst du doch selber auch. Und dann bin ich am nächsten Morgen in Teun's Bett aufgewacht“.

Wilma sah mich an, als würde sie erwarten, dass ich reagiere, vielleicht sogar aus der Haut fahren. Als das aber nicht passierte erzählte sie weiter. War scheinbar froh, dass ich ihr jetzt „zuhörte“, sie nicht unterbrach.

„Wir sind dann in seinem Haus geblieben, haben uns unterhalten. Sind uns im Gespräch immer nähergekommen. Ich hab' sofort gespürt, dass es für mich mehr war als eben nur dieser Fick im besoffenen Kopp. Alles an Teun hat mich angezogen. Wie er redet, was er redet Er ist so ganz anders als du. So ... ich weiss gar nicht wie ich es nennen soll So angekommen“. „Wie angekommen? Wo denn angekommen Wilma? Was meinst du damit“?

„Im Vergleich zu dir ist er richtig seriös. Überhaupt nicht flippig. Ja schon fast spiessig. Geradlinig. Hat ein klares Ziel. Ich glaube das ist es. Das was ich selber will“.

„Ich bin also flippig? Ohne Ziel“? „Nein, nicht ohne Ziel, das will ich damit nicht sagen. Ich kann es nicht einmal wirklich sagen was es ist. Ich hab’ mich einfach in Teun verliebt. Und war mir unsicher dir davon zu erzählen. Hatte richtig Angst davor mit dir zu reden, dich anzurufen. Ehrlich. Und je länger ich das vor mir hergeschoben habe umso mehr wurde das auch“.

„Du hast Angst davor mit mir zu reden? Wollten wir nicht ehrlich zueinander sein? Waren wir das nicht In der ganzen Zeit in der wir zusammengelebt haben? Ich versteh’ das nicht, Angst wovor“?

Wilma hatte ihren Kopf an meine Schulter gelehnt. „Angst dich zu verletzen. Dir weh zu tun. Dass du nicht verstehst was ich dir sage“. „Ach, und das ist jetzt nicht so? Weißt du wie sehr mich das verletzt hat, enttäuscht hat, dass du nicht einen Piep von dir hast hören lassen? Ich hier wie der Doof vom Dienst vor dem Telefon gesessen habe? Jeden Abend darauf gewartet habe, dass dieses Scheiss Teil endlich klingelt“?

Ihre Hüfte umfassend zog ich Wilma näher an mich heran. „Und ... und dass du schwanger bist ... Was heisst das jetzt“? „Das ... das weiss ich nicht. Noch nicht. Es ist so ein Gefühl. Meine Periode ist ausgeblieben. Ich habe in der nächsten Woche einen Termin beim Frauenarzt. Aber wenn ich schwanger bin Dann ist Teun der Vater“. „Was? Nach einmal ficken mit ihm“?

Wilma kullerten Tränen die Wangen herunter. „Nein, ich bin gar nicht mehr von ihm weggangen. Direkt zu ihm gezogen. Wir sind schon seit Wochen zusammen“. Ich musste lachen. Aber nicht, weil das jetzt besonders lustig war. „Und dann

stellst du den Vogel als einen Freund vor? Einen Freund, der dich gefahren hat? Bist du eigentlich nur blöd? Du willst mich also doch verarschen? Ist es das“?

„Nein Mann. Ich hatte Angst es dir zu sagen. Ich hab’ mich einfach nicht getraut. Und ich hab’ doch eben auch gesehen ...“

Sie hakte ihre beiden Zeigefinger ineinander „... wie du und Michelle jetzt seid. Ihr seid doch so“. Sie tat so als würde sie ihre Finger nicht auseinander lösen können. „Ihr seid doch jetzt auch ein Paar, stimmt’s“?

Erneut musste ich lachen. Anders als gerade noch. „Weißt du was das Paradoxum an dem allem ist? Dass du es warst die Michelle in mein, in unser Leben gebracht hat“.

Wilma erzählte jetzt deutlich gelöster. Von Teun. Was er mache, was er vorhabe, wie er sich sein Zusammenleben mit Wilma vorstelle, vorstellen wolle. Von dem geplanten Schritt nach Willemstad zu ziehen. Er dort eine Rechtsanwaltskanzlei seines Vaters leiten solle. Sie mit ihm gehen solle. Er sich das wünsche, sie darum gebeten habe. „Und deine Schule? Alles was du vorhast“?

„Ich werde mit ihm gehen. Die Schule beenden. Erst recht wenn er der Vater meines Kindes ist“. „Ans andere Ende der Welt? Und wenn er nicht der Vater deines Kindes ist? Wenn ich ...? Oder gibt es sogar noch mehr Kandidaten die in Frage kommen“?

„Bitte hör’ auf. Du weißt verdammt gut, dass ich so nicht bin, nicht war. Ich hab’ nicht einfach in der Gegend rumgevögelt. Das weißt du“.

Mit den Händen drückte ich mich aus dem weichen Boden in den Dünen, zog Wilma an der Hand empor. „Wir sollten gehen. Die beiden, dein Teun und Michelle warten

bestimmt auf uns". Wilma lächelte. „Sag' nicht mein Teun, ich sag' ja auch nicht deine Michelle. Das ist sie doch jetzt, oder"?

Ich musste lachen. „Ja Wilma, das ist sie. Das ist sie geworden ...“

Tränen liefen jetzt meine Wangen herunter. „Ich hab' dich immer geliebt. Liebe dich immer noch"... Mit den Schuhen hob ich etwas Sand auf ..."Aber das ist jetzt wohl vorbei ... Mit uns".

Dann sah ich sie an. „Und was ist jetzt mit Michelle und dir"? Wilma strich mir mit der Handfläche über die Wange. „Das ist natürlich auch vorbei. Kannst du ihr das sagen"?

„Ne ..." kam es spontan aus mir heraus ... "Das machst du mal schön selber. Ich hab' genug damit zu tun was mit uns ist. Besser gesagt nicht mehr ist". Nahm sie in den Arm. „Hast du Teun davon erzählt? Von uns? Uns dreien? Weil er ja nachgefragt hat ob du hier bei uns gewohnt hast".

„Nein. Das weiss er nicht. Ich hab' ihm nichts davon gesagt". Fest drückte ich Wilma an mich heran. „Das solltest du tun".